

Historiker und Umweltschützer wollen Bunker erhalten

ANNWEILER: Verein zur Erhaltung der Westwall-Anlagen gegründet - „Zeitzeugen und wertvoller Lebensraum“

• **„Wenn wir jetzt nichts tun, ist es zu spät.“ Diese Einsicht teilen alle besorgten Denkmal- und Naturschützer, die sich am Donnerstagabend in Annweiler zur Gründungsversammlung des Vereins zur Erhaltung der Westwallanlagen e. V. trafen.**

Zwei Dutzend Bürger hatten sich mit Idealismus und auch mit einer gehörigen Portion Grimm im Bauch gegen die nach ihren Angaben auf breiter Front erfahrene „geschichts-politische Ignoranz diverser Behörden“ zusammengefunden - und den Verein gegründet. Die Satzung wurde beschlossen und das komplette Vorstandsteam gewählt. Zweck des gemeinnützigen Vereins mit Sitz in Grünstadt ist „die Erforschung und Erhaltung der Reste der Westwall-Anlagen als historische Denkmäler und als Inselbiotope für seltene Tiere und Pflanzen“.

Mit dem Motto „gemeinsam sind wir stark“ gelang es dem Historiker und Journalisten Dr. Klaus Backes, der sich schon seit vielen Jahren mit großem Engagement für die Rettung der Bunkerreste als Zeugen der Vergangenheit und Mahnmal für den Frieden einsetzt, die vielschichtigen Interessen des Denkmalschutzes und der Naturpflege zu bündeln. Als einstimmig gewählter Vereinsvorsitzender will er den „fokussierten Brennstrahl der Kritik gegen das Abrissbirnen schwingende „Bundesvermögensamt“ richten und darauf drängen, die von dem Verein angeprangerte Verschwendung von Steuergeldern einzudämmen.

Die vereinsmäßige Mobilmachung auf breiter Front zwischen Pirmasens und Oberotterbach soll dem Landesdenkmalamt in Mainz Beine machen, das sich, so die Erfahrung der Westwall-Lobbyisten, zwar nicht hoffnungs-

los uneinsichtig, doch allzu träge und damit destruktiv verhalte und nur allzu gerne auf den Verantwortungsbereich der unteren Denkmalschutzbehörden verweise. Die Folgen seien mitunter fatal: Im Pirmasenser Raum seien in jüngster Zeit nicht weniger als 14 Bunker zerstört worden -. „der Wahnsinn“, so mahnt Backes, „scheint kein Ende zu nehmen“. Nach Auskunft der Landesregierung in Mainz liegen in Rheinland-Pfalz 300 weitere Anträge auf Beseitigung von Bunkern vor, die binnen fünf Jahren erledigt sein sollen. Von den historischen Westwallanlagen dieser Region dürfte dann endgültig nichts mehr übrig sein., so Backes.

Historiker bringt das in Wallung: Zum einen könnten die kolossalen Zeitzeugen parallel der französischen Grenze für Völkerverständigung und Frieden werben, zum zweiten könnten

sie am originalen Kriegsschauplatz an eine grausame, irreversible Vergangenheit erinnern und drittens seien sie unverzichtbare Dokumente einer überregionalen Geschichts-Szenerie. Der „germanische Limes“ zog seine 630 Kilometer lange Spur von der Schweizer Grenze bis zum Niederrhein und bildet das Gegenstück zur französische Maginotlinie, die längst touristisch erschlossen ist.

Die Umweltschützer, - namentlich der BUND und die Pollichia, wehren sich gegen den Abriss der Bunker, weil dadurch wertvolle Lebensräume für Fledermäuse und Wildkatzen sowie einmalige Standorte für geschützte Pflanzen verloren gingen. Auch in ihren Augen ist die Situation dramatisch, denn an den Kalkformationen der bizarren Betonriesen wachse zum Beispiel auch eine Moosart, die vom völligen Aussterben bedroht ist.

Die Zeit drängt, da sind sich Historiker und Naturschützer einig. Mit vereinten Kräften will man jetzt schleunigst konkrete Konzepte für den Erhalt der Westwall-Anlagen erarbeiten und Gleichgesinnte gewinnen, die dazu bereit sind/den frisch aus der Taufe gehobenen Verein als aktives oder passives Mitglied - der Jahresbeitrag beträgt zwölf Euro - zu unterstützen. (ttg)